

Bericht über Doktorandenkolloquium in Muggendorf – Jörg Viebranz

Die Bayreuther Volkswirte veranstalten mittlerweile in jedem Semester ein Doktorandenkolloquium, das jeweils im Wintersemester an einem Ort außerhalb Bayreuths stattfindet, um informelle Gespräche und Kontakte zu fördern. Das diesjährige Kolloquium fand vom 14. bis zum 16. Januar 2010 im Hotel Goldner Stern in Muggendorf in der fränkischen Schweiz statt. Dies war allerdings mit Kosten für Unterkunft etc. verbunden, die ich ohne den Förderverein Philosophy & Economics nicht hätte aufbringen können.

Die Veranstaltung dient der Vernetzung der internen und externen Doktoranden der VWL in Bayreuth. Hier besteht ein Forum, um Ideen für die Dissertation oder auch darüber hinaus zu präsentieren und wertvolles Feedback zu sammeln. Im Verlauf der vergangenen beiden Doktorandenkolloquien habe ich Idee aus meiner Dissertation vorgestellt und anschließend diskutiert. Die Kommentare und Kritik haben mir enorm dabei geholfen, meine Dissertation voranzutreiben und Konsequenzen aus meiner Argumentation aufzunehmen, die ich bis dato nicht aufgenommen hatte. Während des diesjährigen Kolloquiums sah ich mich aber genötigt, eine Diskussion anzustoßen, die nur entfernt mit meinem Dissertationsthema in Verbindung steht. Das Thema war die aktuelle Rezession. In der Öffentlichkeit und in der Politik wird die Krise teilweise sehr emotional diskutiert. Als P&E-Alumni interessiert mich diese Diskussion besonders, da in dieser Diskussion viele moralische und ökonomische Argumente verwendet werden. Meiner Meinung nach werden die Argumente aber meist falsch verwendet, bzw. überhaupt die falschen Fragen gestellt. Meine Präsentation bestand daher in einem kurzen mündlichen Vortrag, in dem ich zwei Thesen erläuterte, welche Schlussfolgerungen aus der Krise zu ziehen seien - und welche eben nicht. In der öffentlichen Diskussion wird oft behauptet, dass Banken und Marktteilnehmer im Vorfeld der Krise irrational gehandelt hätten. Meine erste These widerspricht dem und besagt, dass die Marktteilnehmer unter den gegebenen Umständen durchaus (individuell zweck)rational gehandelt haben und dieses Verhalten auch mit einfachen ökonomischen Überlegungen prognostizierbar gewesen wäre. Die zweite These baut darauf auf. Sie besagt, dass es nicht in erster Linie die (in der Öffentlichkeit und von der Politik oft für die Krise verantwortlich gemachten) "gierigen" Manager, Banker oder Unternehmen waren, die die Krise verursacht haben, sondern eine Reihe von kleinteiligen, interventionistischen und nicht marktkonformen Staatseingriffen, die zum Ziel hatten lokale, als ungerecht empfundene Zustände zu verbessern, aber als nicht intendierte Konsequenz die Krise nach sich gezogen haben.

Die anschließende Diskussion war äußerst anregend. Sie war außerdem die einzige Diskussion der Veranstaltung, die abgebrochen werden musste, nachdem bereits zwanzig Minuten über den geplanten Zeitrahmen hinaus diskutiert wurde. Ich verbuche dies durchaus als einen Erfolg meiner Präsentation und verstehe dies als eine Bestätigung meiner Intention, diese Thesen weiter auszuarbeiten und baldmöglichst zu veröffentlichen. Das fertige Papier werde ich dem Förderverein natürlich gerne zukommen lassen.